

# SHANDILYA BHAKTI SUTREN

Shandilya führt drei Yoga Wege auf, die zu höchster Erkenntnis führen:  
Jnana Yoga ist der geistige Weg, wer ihn geht ist ein Jnani.  
Karma Yoga ist der Weg des selbstlosen Handelns, wer ihn geht ist ein Karmi.  
Bhakti Yoga ist der Weg der Hingabe, wer ihn geht ist ein Bhakta.



Nun vertiefen wir uns in das, was Bhakti genannt wird.

Bhakti ist unerschütterliches Vertrauen in den Urgrund allen Seins, den höchsten Herrn.

Reine Bhakti führt zu Glückseligkeit und Unsterblichkeit.

Jnana, nicht gepaart mit Bhakti,  
führt weder zu Glückseligkeit noch zu Gott.

Wenn Bhakti erwacht, verliert Jnana seinen Zauber und seinen Stellenwert.

Negative Emotionen sind die Feinde der Bhakti, denn Bhakti ist die Süße der Glückseligkeit.

Jnana wird durch Studieren erlangt. Bhakti ist bedingungslos und keimt ohne danach zu streben.

Deshalb ist Bhakti das letztendliche Ziel.

Der Jnani wird zu Bhakti geführt,  
denn auch Jnana kann nicht ohne den Segen Gottes erfahren werden.

Bhakti ist das Fundament, alle anderen Wege, hin zu Gott, sind ihr untergeordnet.

So lehren es die Schriften.

Wer glaubt, Gott zu erfahren sei die Belohnung für Bhakti, irrt.  
Bhakti ist selbstlos, frei von jeglichem Trachten.

Diese Erfahrung wird auf Erden gemacht.

So erfuhren die Gopis Krishna allein durch ihre Bhakti.

Nur Bhakti lässt uns Gott in Seiner Herrlichkeit erfahren.  
Sie bedarf keiner Unterstützung durch Jnana.

Davon sprachen wir bereits.

Mit diesen Ausführungen ist die Beziehung von Jnana zu Bhakti erläutert.

Bhakti ist nur in Verbindung mit Gott zu nennen. Jeglicher andere Bezug ist müßig.

Jnana führt zum Ziel, indem es Bhakti dient.

Selbst Meditation oder Kontemplation sind Bhakti untergeordnet.

Die Aussage, dass Anhaften zu überwinden ist, gilt nicht für Bhakti.  
Anhaften an Gott ist die reinste Form der Bhakti.

Deshalb nochmals: Der Bhakta ist dem Karmi und Jnani überlegen.

Mit diesen Ausführungen ist die Erhabenheit der Bhakti erläutert.

Glaube, gepaart mit Vertrauen, ist eine Tugend der Bhakti  
und darf nicht im herkömmlichen Sinn (Glaube an Dogmen) missverstanden werden.

Glaube in Bezug auf Bhakti ist die Herrlichkeit des Vertrauens in Gott.

Die Schriften, die das Absolute (Brahman) glorifizieren, verweisen ebenfalls auf Bhakti,  
als die grundlegende Voraussetzung der höchsten Erkenntnis.

Jnanis und Karmis folgen ihrem Weg so lange, bis sich Bhakti entwickelt,  
gleich dem Weizen, der sich von der Spreu trennt.

Die verschiedenen Wege können beibehalten werden,  
solange sie der Bhakti untergeordnet bleiben.

Der Weise Kashyapa lehrt,  
dass nur die Verbindung von Bhakti und Intellekt zu Glückseligkeit führt.

Der Weise Vyasa lehrt,  
dass Geist und Intellekt auf Brahman zu richten sind, um Glückseligkeit zu erlangen.

Die Veden lehren, dass Bhakti die ewige untrennbare Verbindung der Seele zu Gott ist.

Es erscheint, dass Jiva (die verkörperte Seele) verschieden ist von Brahman.  
Doch sind sie eins.

Jiva ist die Ebene des Mikrokosmos, Brahman ist die Ebene des Makrokosmos.  
Jiva unterliegt dem Leiden der Erscheinungswelt, da er seine wahre Natur,  
die nicht verschieden ist von Brahman, nicht erkennt.

Jiva gerät, aufgrund seiner Vorstellung einer Getrenntheit von Brahman,  
in die Knechtschaft der Erscheinungswelt.

Brahman ist unveränderlich, unterliegt keiner Modifikation.  
Jiva dagegen unterliegt der Modifikation.

Die Seele ist ewig, ein Teil Gottes.  
Bhakti lässt sie wieder eins mit Ihm werden.

Warum streben so wenige nach dieser Einheit?  
Weil sie der Illusion der Erscheinungswelt erlegen sind.

Auch wenn Gott die Welt erschaffen hat, so wird Er von ihr nicht berührt.

Der Mensch sitzt in einem Raum, doch aktuell sitzt er auf einen Stuhl.

Jiva und die Erscheinungswelt sind von der Kraft Gottes allein abhängig.

Brahman wird durch Jiva erfahren. Es gibt keine dritte Dimension.

Die Schöpfung ist lebendige Manifestation des kosmischen Bewusstseins.

Der Bhakta verändert seine Ausstrahlung, sobald er Vollkommenheit in Bhakti erlangt hat.

Ekstatischer Lobpreis des Herrn,  
Ihn in allem erkennen, Ihm allein dienen,  
Abneigung gegen alles, das nicht in Seinem Namen geschieht,  
Erkennen, dass alles Ihm gehört, der Bhakta nichts besitzt,  
weisen auf diese vollkommene Bhakti hin.

Zorn, Eifersucht, Feindseligkeit, Ichbezogenheit sind dem wahren Bhakta fremd.

Achtung vor allen Manifestationen des Herrn ist der Ausdruck wahrer Bhakti.

Die Schriften bekräftigen, dass der Bhakta, der das Mysterium erkannt hat,  
Befreiung aus dem Kreislauf von Geburt und Tod erfährt.

Alle Handlungen des Herrn in all Seinen Manifestationen sind jenseits des Verstehens.

Die Herabkunft des Herrn auf diese Erde geschieht aus Liebe zur Menschheit.

Verehrung von Menschen, mögen sie noch so tugendhaft und weise sein,  
ist nicht gleich der Verehrung des höchsten Herrn.

Dem König zu dienen ist dem Bhakta des Herrn untersagt,  
da dies auf Dünkel, List und Betrug basiert.

Gilt dies auch gegenüber Vasudeva (Krishna)?  
Nein, denn Er ist die Manifestation des höchsten Herrn auf Erden, heilig und rein.  
Das kann man von einem König nicht behaupten.

Woher wissen wir, dass Vasudeva identisch ist mit dem höchsten Herrn und dass Er der Bhakti und der Verehrung würdig ist?

Wahrlich, Vasudeva ist eine Manifestation Vishnus, des höchsten Herrn. Er ist der höchste Herr selbst.

Dasselbe gilt für alle Manifestationen Vishnus.

Das Hören von Geschichten über Ihn ist der Weg hin zu höchster Bhakti.

Das Lobpreisen Seines Namens ist ein weiterer Weg, um erhabene Bhakti reifen zu lassen.

Alle weiteren Formen der Verehrung sind gleichwertig und wichtig. Sie alle führen zu dem Ziel, das die Schriften verkünden, zu Bhakti.

Alle Wege der Verehrung des Herrn sind gleichwertig und läutern die Seele des Bhaktas.

Bhakti ist das erstrebenswerte Ziel, alle anderen Wege sind Komponenten auf dem Weg.

Der Weise Jaimini rät zum Singen des Namens des Herrn mit vollkommener Hingabe, um in Bhakti zu wachsen.

Die unterschiedlichen Komponenten sind mit Bedacht zu wählen. So wie der Bauherr sorgfältig die Materialien für sein Haus aussucht.

Wenn die hier erwähnten Methoden mit Aufrichtigkeit kultiviert werden, dann entfacht dies schon die Freude des Herrn.

Selbstloses Handeln zu Ehren des Herrn schafft keine neuen Bindungen, sondern befreit den Bhakta aus dem Kreislauf von Geburt und Tod.

Meditation ist hilfreich auf dem Bhakti Weg, der Geist wird so auf den Herrn gerichtet und wendet sich nicht den Verlockungen der Erscheinungswelt zu.

Riten der Verehrung sollen allein zur Freude des Herrn erfolgen, ohne mit einem Wunsch des Bhaktas an Ihn verbunden zu sein.

Jede Darbringung im Geiste ist einem formalen Ritus gleich.

Die Darbringung des Selbstes ist das erhabenste Opfer.

Fehler während der Verehrungszeremonie können geschehen absichtlich, unabsichtlich, zufällig.

Die Methoden, dies zu neutralisieren, hängen von der Art des Fehlers ab.

Selbst Kleinigkeiten, ein Blatt oder eine Blüte, mit Hingabe dargebracht, erfreuen den Herrn.

Selbstloses Handeln zum Wohle anderer ist das vornehmste Handeln.

Alle Arten von Bhakti dienen demselben Ziel,  
zu höchster Erkenntnis und Glückseligkeit zu gelangen.

Singen und das Hören über Seine Taten helfen dem Bhakta,  
Hindernisse auf dem Weg zu überwinden.

Um Hindernisse zu überwinden braucht es keine Askese,  
es reicht, bis zum letzten Atemzug den Namen des Herrn zu preisen.

Sich des Herrn stetig gewahr zu sein und Ihn um Seine Gnade zu bitten,  
befreit von negativen Folgen jeder Handlung.

Bhakti lässt den Herrn im Herzen des Bhaktas Wohnstatt nehmen.  
Der Weg der Bhakti steht jedem offen, dem Reichen und dem Armen.  
Jeder hat das Recht, sich dem Herrn hinzugeben.

Auch der, dessen spirituelles Bemühen keine Früchte trägt,  
kann sich auf einfachste Weise der Bhakti widmen.

Die nach Bhakti streben, aber noch erfolglos sind, entwickeln sich in nächsten Leben weiter.  
Die Bhakti gemeistert haben erlangen Glückseligkeit in diesem Leben.

Die Schriften lehren:  
Die Perfektion in Bhakti erlangt haben, erlangen Glückseligkeit sofort.  
Die nicht Erfolgreichen erlangen sie Schritt für Schritt.

Auch der Missetäter hat das Recht, nach dem Herrn zu suchen und Ihm sein Leid zu klagen.  
Der Herr wird ihn segnen, auf dass er nicht wieder dem Fehltritt anheimfalle.

Den Geist in Liebe stets auf den Herrn gerichtet zu haben ist die beste Form der Bhakti.  
So erklärt es Krishna in der Bhagavad Gita.

Das höchste Ziel sollte die höchste Form der Bhakti sein.  
Alle anderen Formen der Bhakti sind Werkzeuge,  
die Früchte tragen, sobald sich Liebe zum Herrn manifestiert.  
So verkündete es der Herr selbst.

Alles in diesem Universum ist durchdrungen von Gott.  
Dies zu erkennen ist die höchste Form der Bhakti,  
die Befreiung schenkt aus dem Kreislauf von Geburt und Tod.

Mit Maya erschafft der Herr den Schleier der Illusion.  
Die Menschen treten in diese Falle und sind gefangen im Kreislauf von Geburt und Tod.

Der höchste Herr ist allem innewohnend.  
Ewig, unveränderlich, allgegenwärtig in Belebtem und Unbelebtem.  
Alles ist eine Form Seiner.

Die Schöpfung ist nicht das Werk eines Lebewesens, das durch Intelligenz ein Werk vollbrachte.

Nachdem der Herr alle Arten von Kreaturen erschaffen hatte, setzte Er die Veden ein, um dem Menschen eine Richtschnur an die Hand zu geben, auf dass er sein Leben zum Besten führe.

Die Veden sind schwer zu verstehen.

Wie kann man annehmen, dass Er sie für die Menschen schuf?

Sie werden jedem Grad der geistigen Entwicklung des Menschen gerecht.

Neben philosophischen Passagen enthalten sie ebenso Abhandlungen in einfacher Sprache.

Der Herr straft und belohnt, je nach Handlung des Wesens.

Am Ende der Zeiten kehrt die Schöpfung wieder in den Schöpfer zurück.

Der Herr ist der Eine ohne ein Zweites, obwohl Er vielgestaltig erscheint.

Gleich der Sonne, die sich in zahllosen Objekten spiegelt.

Mögen die Wesen von außen betrachtet verschieden sein vom Herrn,  
im Innersten sind Geschöpf und Schöpfer gleich.

Der Herr ist frei von Makel. Wie kann Er eine Schöpfung mit Makel erschaffen?

Als sich der Makellose in Form dieser sichtbaren Schöpfung manifestierte,  
wurde Er grobstofflich, weil die Schöpfung grobstofflich ist.

Doch die Grobstofflichkeit des Geschaffenen bedeutet nicht,  
dass die Quelle ebenfalls grobstofflich ist.

Wenn die höchste Bhakti erlangt ist, kommt der Geist zur Ruhe und ist frei von Störungen.

Wer die höchste Bhakti erlangt hat, ist befreit vom Kreislauf von Geburt und Tod.

Er wird eins mit dem höchsten Herrn.

Nicht Mangel an Wissen hält im Kreislauf von Geburt und Tod gefangen,  
sondern Mangel an Bhakti.

Um die letztendliche Wahrheit zu erkennen hat der Mensch drei Hilfsmittel erhalten (Pramana).

Das Wort der Veden (Shabda),  
die Fähigkeit der Wahrnehmung (Pratyaksha) und der Schlussfolgerung (Anumana).

Der Kreislauf von Geburt und Tod resultiert aus den Handlungen im Leben, Karma.

Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von Ajay Kumar Chhawchharia.